

Birte Arendt, Pavla Schäfer

Angemessenheit – pragmatische Perspektiven auf ein linguistisches Bewertungskriterium

Angemessenheit ist ein in verschiedenen Bereichen und wissenschaftlichen Disziplinen verwendeter Begriff, der die Verhältnismäßigkeit der Mittel in Relation zu einem gewünschten Ziel beschreibt und – wenn wir der Metapher des Anmessens folgen – den passenden Zuschnitt meint. Während das Konzept der Angemessenheit als *aptum* bzw. *decorum* seit der antiken Rhetorik ein etabliertes Regulativ für sprachliches Handeln darstellt,¹ ist innerhalb der germanistischen Sprachwissenschaft das Konzept erst in den letzten 10 Jahren zunehmend in den Fokus der Aufmerksamkeit geraten. Unseres Erachtens verdankt sich dieses Interesse u.a. der Etablierung der Sprachkritik innerhalb der Linguistik, der Kompetenzorientierung innerhalb der fachdidaktischen Diskussion – maßgeblich in Bezug auf Gesprächskompetenz² – sowie der Auseinandersetzung mit populärwissenschaftlichen Sprachratgebern. Gleichwohl zeigt insbesondere die Operationalisierung von Angemessenheit als Bewertungsmaßstab für schulische Kontexte, dass dieses relationale und kontextsensitive Bewertungskriterium einer weiteren Klärung bedarf. Vor dem Hintergrund dieser Einsichten entschieden wir uns³, die Tagung der Arbeitsgemeinschaft Linguistische

-
- 1 So heißt es in Ciceros „de orator“: „Laßt uns nun sehen, was im Ausdruck angemessen ist, das heißt, was sich am ehesten geziemt. Dabei ist freilich klar, dass nicht ein Stil für jeden Fall und jeden Hörer, für jede beteiligte Person und jede Situation geeignet ist.“ (Cicero or 3, 210, zit. nach Kienpointner 2005, 194). Das Zitat verdeutlicht drei für uns relevante Aspekte: Erstens besteht die Kunst des Redners nicht darin, starre Konventionen zu beherrschen, sondern liegt in der Kompetenz, situative Faktoren zu interpretieren, zu gewichten und die Rede daran – quasi relational – auszurichten. Das heißt, Angemessenheit ist ein relationales Kriterium der Verhältnismäßigkeit. Zweitens ist Angemessenheit auch ein stilistisches Kriterium – es geht z.B. um den Einsatz von emotionalisierenden Aspekten ebenso wie um Humor und Metaphern. Und drittens ist das Ziel die Überzeugung, die Persuasion. Das heißt, dass Angemessenheit ein genuin pragmatisches Bewertungskriterium darstellt, das von der Intentionalität des Sprechens ausgeht und auf eine erfolgreiche Perlokution abzielt.
 - 2 Die Fähigkeit, angemessene Äußerungen zu produzieren, wird als ein wichtiger Aspekt von Gesprächskompetenz aufgefasst und in konversationsanalytischer Perspektive auch als *Kontextualisierungskompetenz* bezeichnet. Letztere wird von Quasthoff/Morek (2015, 2) als „Fähigkeit zur strukturellen sequenziellen Einbettung einer Diskursaktivität in das laufende Gespräch (sequenzielle Kontextualisierungskompetenz) sowie das erfolgreiche Agieren im Rahmen der Kultur der jeweils spezifischen Clique, Familie bzw. Unterricht (soziale Kontextualisierungskompetenz)“ definiert und differenziert.
 - 3 Neben den Herausgeberinnen des Themenhefts war Jana Kiesendahl (Universität Greifswald) an der Konzeption und Organisation der Tagung maßgeblich beteiligt.